



KlimAK Report 3+4/2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Ihnen heute den Rückblick auf das 3. Quartal und Ausblick auf das 4. Quartal des KlimAK übersenden. Gern möchten wir hier mit dem Highlight des 3. Quartals – der Zweiten KlimAKonferenz – beginnen.

DIE ZWEITE KLIMAKONFERENZ AM 28.9.2023 im EUREF-CAMPUS Berlin

Unter der Überschrift „Erfolgsfaktoren der kommunalen Wärmewende“ trafen sich die ersten Gäste der **Zweiten KlimAKonferenz** am 27.09.2023 für einen ersten informellen Austausch am Pool des EUREF-Campus, der an diesem lauen Spätsommerabend dazu einlud, die von der Anreise strapazierten Füße im Wasser zu kühlen.

Die offizielle Veranstaltung wurde dann am sonnigen Donnerstagmorgen durch BBH-Partner und Rechtsanwalt Prof. Dr. Christian Theobald und BBH-Partnerin und Rechtsanwältin Prof. Dr. Ines Zenke eingeläutet, die die rund 70 Gäste vor Ort und weitere an den Bildschirmen begrüßten – auf dem EUREF-Campus am Gasometer, dem „europaweit einzigartigen Reallabor der Energiewende sowie energiewirtschaftlichen Wahrzeichen Berlins“, so Theobald. Zenke verwies auf die Überschrift der Konferenz „Erfolgsfaktoren der kommunalen Wärmewende“ und konstatierte, dass die dezentrale Wärmewende heute und endlich als der zentrale Schlüssel der Energiewende

behandelt wird, auch wenn die Politik noch Antworten geben muss, wie zum Beispiel die Finanzierbarkeit der Wärmewende betreffend.



Prof. Dr. Christian Theobald, Prof. Dr. Ines Zenke, Prof. Dr. Achim Truger
Foto: Marco Urban

Der erste Beitrag näherte sich dem Konferenzthema quasi von oben. Mit seiner einleitenden Frage „Wo steht Deutschland bei der Klimawende“ lieferte **Prof. Dr. Achim Truger**, Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung – oder einfach kurz: einer der fünf Wirtschaftsweisen, die ökonomische Grundlage für die folgenden Diskussionen. Er stellte einen riesigen Investitionsrückstand der Kommunen fest. In den nächsten zehn Jahren ist mit einem Bedarf von 250 bis 300 Milliarden Euro zu rechnen – und bedauerte das heute fehlende finanzpolitische Konzept für die Kommunen.

Angesichts dieser Zahlen und mit Blick auf die zusätzlichen aktuellen und künftigen Herausforderungen vor Ort bedarf es laut Truger einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung. Ob diese zu bewältigen ist, kann auch ein Wirtschaftsweiser nicht final beantworten. Aber Truger zeigte sich zuversichtlich – schließlich

haben die Kommunen in den letzten Jahren sowohl die Corona-Pandemie als auch die Gaskrise mehr als glimpflich überstanden. Lösungsansätze sieht Truger zum Beispiel in einer Kommunalfinanzreform und in einer Ausnahmeregelung für die Schuldenbremse. „Wenn der Wille da wäre“, so Truger, „gäbe es viele Möglichkeiten“, hier muss die Bundesregierung liefern.



Prof. Dr. Achim Truger, Prof. Dr. Ines Zenke, Prof. Dr. Christian Theobald
Foto: Marco Urban

Ein Fazit, dass auch die nächste Referentin, **Dr. Christine Wilcken**, Beigeordnete des Deutschen Städtetages, unterschreiben würde. In ihrem Konferenzbeitrag „Klimawende, Wärmewende, Verkehrswende – wie schaffen die deutschen Städte den Wandel?“ kritisierte sie den regulatorischen Rahmen, der die Städte bei den Anstrengungen, die Wärmewende zu bewältigen, ausbremst. Und natürlich spielte auch Geld eine Rolle: Wenn man investieren will, muss man auch Sicherheiten haben, zum Beispiel in Form von Bürgschaften und Krediten, so Wilcken an die Adresse der Bundesregierung.

Auch die Akzeptanz von Windrädern würde steigen, wenn die Kommunen für den Bau einer Anlage Geld erhielten.

Gleichzeitig forderte sie, dass die Kommunikation gegenüber den Bürgern optimiert werden muss. „Wir müssen den Menschen besser erklären, dass Energie teurer werden wird und werden muss.“ Soziale Härten gilt es, mit einem zielgerichteten Klimageld abzufedern. Kontroverse Reaktionen rief Wilckens Aussage hervor, dass Wasserstoff im Kontext der kommunalen Wärmewende kurzfristig jedenfalls „nicht der große Wurf sei“.



Dr. Christine Wilcken
Foto: Marco Urban

Im Anschluss eröffnete BBH-Partner und Rechtsanwalt Dr. Olaf Däuper das erste Panel des Konferenztages. Geladen waren Stadtwerke-Vertreter, die über den Stand der Wärmewende anhand von Praxisbeispielen berichteten, sowie BBH-Partner und Vorstand der BBHC, Peter Bergmann.

Sebastian Kirchmann, Geschäftsführer der Stadtwerke Schwerte GmbH, berichtete, dass und wie die Stadtwerke eine Dekarbonisierungsstrategie erarbeitet haben. Da alle Bereiche des Unternehmens betroffen sind, beziehen die Stadtwerke das gesamte Unternehmen ein. Daher wurde für alle Bereiche eine Business-Case-Betrachtung durchgeführt, um auch die Wirtschaftlichkeit in den Blick zu nehmen. Er konstatierte, dass „eine aktive Rolle der Stadtwerke bei der kommunalen Wärmeplanung zwingend notwendig sei, da die Transformation der Energiesysteme eine unmittelbare Auswirkung auf alle Geschäftsbereiche und die Ertragslage der Stadtwerke hat.“

Holger Mengedodt, Leiter „Markt und Kunde“ bei der Stadtwerke Bielefeld GmbH, wo schon sehr früh an Plänen zur Wärmewende gearbeitet worden ist, nämlich seit 2010, berichtete über die Umsetzung. Hohe Beträge sind in die Erweiterung der Fernwärmeversorgung investiert worden. Auch der erste Teil der Wärmeplanung sei bereits abgeschlossen. Fakt ist: 200 Millionen Euro für zehn Prozent mehr Fernwärme werden benötigt – für Investitionen in Netze. „Wo die Finanzmittel dafür herkommen sollen, ist fraglich“, so Mengedodt. Insbesondere den anvisierten Zeithorizont der Wärmewende hielt Mengedodt für ausgesprochen ambitioniert, auch aufgrund der oftmals langwierigen Genehmigungsverfahren. Ein Punkt, der an diesem Konferenztag noch oft Erwähnung finden sollte.

Von einem speziellen standortspezifischen Praxisbeispiel in Speyer berichtete **Jörg Uhde**, Geschäftsführer der geopfalz GmbH & Co.KG. Ein wichtiger Baustein im dortigen Energiekonzept ist die Geothermie. Das Projekt steht noch am Anfang, 2026 soll mit der Wärmeauskopplung begonnen werden. Auch Uhde kam auf die Genehmigungspraxis zu sprechen: „Wir kommen in der Wärmewende nur weiter, wenn wir den Behörden sagen, dass sie für uns da sind und nicht wir für sie. Sie sind die Dienstleister für unsere Wärmewende.“

Der vierte Teilnehmer der Podiumsdiskussion war BBH-Partner Peter Bergmann, der die kommunalen Erfolgsfaktoren der Wärmewende mit seinen zahlreichen Projekterfahrungen abglich. Seiner Erfahrung nach ist die Situation vor Ort immer ganz individuell. Es gibt bei der Wärmewende keinen „One Size fits all“-Ansatz, sondern es bedarf einer individuellen Strategie für die jeweiligen Versorger, die zudem für sie neue Technologien, wie Tiefengeothermie, Großwärmepumpen oder Wasserstoff-KWK, integrieren müssen. Es sollte immer eine Gesamtbetrachtung über alle Wertschöpfungsbereiche des Unternehmens geben und nicht von vornerein eine reine und ausschließliche Fokussierung auf die kommunale Wärmeplanung.

Auch die anderen Medien spielen eine große Rolle. Nur ein integrierter Ansatz wird zum Ziel führen. In der anschließenden Diskussion herrschte bei einem Punkt Konsens: Ohne

massive Fördermittel wird die Wärmewende nicht gelingen. „Es ist auf jeden Fall so, dass Wärmepreise extrem steigen werden, wenn man da nicht finanziell ganz erheblich gegensteuert“, war sich Bergmann sicher.



Dr. Olaf Däuper
Foto: Marco Urban



Holger Menedodt
Foto: Marco Urban



Peter Bergmann, Sebastian Kirchmann, Holger Menedodt, Jörg Uhde, Dr. Olaf Däuper
Foto: Marco Urban



Jörg Uhde
Foto: Marco Urban



Sebastian Kirchmann
Foto: Marco Urban



Peter Bergmann
Foto: Marco Urban

Als weiteres spannendes Praxisbeispiel stellte sich für die Teilnehmer*innen der Zweiten KlimAKonferenz der nächste Beitrag „Erste Erfahrungen mit der Wärmeplanung aus Baden-Württemberg“ von **Jörg Dürr-Pucher**, Vorsitzender der Plattform Erneuerbare Energien Baden-Württemberg e.V., dar – denn im Ländle ist man Vorreiter in Sachen Wärmeplanung. Dürr-Pucher hält die Wärmeplanung auch für ein wirkmächtiges Instrument: „Durch die Wärmeplanung schafft man Bewusstsein, denn auf einmal muss sich jeder damit beschäftigen.“ Im Folgenden griff er einige Faktoren auf, die im Laufe der Veranstaltung bereits Erwähnung gefunden hatten.

Zum einen die Kommunikation: „Die Leute müssen abgeholt werden, denn die Anschlussquote ist beim Wärmenetz entscheidend.“ Schlussendlich geht es darum, dass jeder versteht: „Fernwärme ist geil!“ Des Weiteren strich er die Bedeutung der Sektorenkopplung für die Wärmewende und die Notwendigkeit eines frühzeitigen Baus von Wärmenetzen heraus, wenn die nicht schon da seien. Besonders kritisch sah Dürr-Pucher den Zeithorizont und die Finanzierung, denn die bereits vorangeschrittene Wärmeplanung in Baden-Württemberg zeigte – insbesondere in mittelgroßen Städten – vor allem: Das ist alles in dem Zeitrahmen kaum machbar und kaum bezahlbar. Hoffnung verspricht laut Dürr-Pucher die BEW als funktionierendes Förderinstrument.



Jörg Dürr-Pucher
Foto: Marco Urban



Prof. Dr. Christian Theobald, Prof. Dr. Ines Zenke, Jörg Dürr-Pucher
Foto: Marco Urban

Über die „Bedeutung der Wärmeplanung für kommunale Versorgungsunternehmen“ referierten im Anschluss BBH-Partner Rechtsanwalt Dr. Markus Kachel und BBH-Partner und BBHC-Vorstand Roland Monjau. Kenntnisreich erklärte der Anwalt (Kachel) den gesetzlichen Rahmen und die Verzahnung von WPG, GEG und EnEFG, während der Ingenieur und Berater (Monjau) die Spannungsfelder zwischen den Akteuren Kommunen, Kunden und Wärmenetzbetreibern darstellte. Darauf aufbauend leiteten sie die entscheidenden

Konsequenzen für die Wärmeversorger vor Ort ab – mit der für einige doch überraschenden Information, dass der Wärmeplan, den die Kommune beschließt, nicht rechtsverbindlich ist, sondern nur Empfehlungscharakter bietet.



Dr. Markus Kachel
Foto: Marco Urban



Roland Monjau
Foto: Marco Urban

Nach vielen Praxisbeispielen, die die Probleme vor Ort schilderten, und der oft vernommenen Lösung „Wir werden das schaffen“ ging es in der zweiten Podiumsdiskussion unter Leitung von ZfK-Chefredakteur **Klaus Hinkel** nun um Eingemachte: Welche „Stellschrauben“ müssen bewegt werden, um die Klimawende zu beschleunigen – und wenn es darum geht, ein großes Projekt in einem dafür ambitionierten Zeitraum zu stemmen, war der erste Teilnehmer des zweiten Panels **Dr. Holger Kreetz**,

Vorstand/COO der Uniper AG, genau der richtige Ansprechpartner. Innerhalb von zehn Monaten konnte das LNG-Terminal in Wilhelmshaven errichtet werden. Natürlich war dieses Infrastrukturprojekt von so großer Bedeutung, dass es nicht einfach auf andere Problemlagen übertragbar ist. Aber ein Blick auf die „Enabler“ gibt dann doch einige Erkenntnisse für alle Akteure der Wärmewende. Kreetz nannte die bereits geleistete Vorarbeit, die enge Zusammenarbeit mit den politisch Verantwortlichen und die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren.

Hier gab ihm die zweite Diskutantin BBH-Partnerin Prof. Dr. Ines Zenke recht: „Man kann jedes Projekt entweder in zehn Monaten oder in drei Jahren bewerkstelligen. Der entscheidende Unterschied ist das Mindset. Wenn Behörde, Behördenleitung und auch die Politik von Anfang an hinter einem Projekt stehen und es unterstützen, dann können Dinge stark beschleunigt werden. Und zwar ohne dass Prüftiefe oder Beteiligungsrechte verloren gehen.“

Der dritte Teilnehmer des Panels, **Bastian Olzem**, Geschäftsbereichsleiter „Erzeugung und Systemintegration“ beim BDEW, gab an dieser Stelle aber zu bedenken, dass man die Prozesse und die Menschen in den Prozessen nicht überfordern darf. „Es bringt ja nichts, wenn dann drei oder vier Mal nachgebessert werden muss.“ Zeit bzw. Geschwindigkeit – und das ist sicher eine Quintessenz dieses Konferenztages – ist

allerdings eine ganz wichtige Stellschraube der Wärmewende, an der gedreht werden muss.

Daher brachte Zenke auch noch einmal das optimierbare Mindset ins Spiel: „Das Grundverständnis muss sein: Wir brauchen schnelle Genehmigungsverfahren; nicht die 200-prozentige gerichtsfeste Lösung.“ Bei der Frage nach der Halbzeitbilanz der Ampelkoalition resümierte Olzem, dass schon viel passiert ist, aber dass es noch an der Kommunikation mangelt: Die Menschen müssen besser mitgenommen werden. Zenke zog eine verhalten-positive Bilanz. Man ist gut durch die Energiekrise gekommen, aber es braucht Klarheit beim Energiemarktdesign, eine Entbürokratisierung und Investitionssicherheit mit dem notwendig klaren und belastbaren Rechtsrahmen. Auch Kreetz hob hervor, dass die Energiekrise gut bewältigt wurde. Er meinte, dass die Urgency im Denken und Handeln der Akteure dabei eine entscheidende Rolle gespielt hat – und wünschte sich, dass diese Urgency nun auf den Klimawandel transformiert wird.



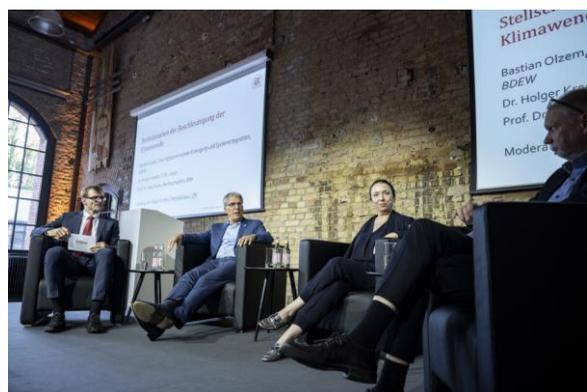
Klaus Hinkel
Foto: Marco Urban



Dr. Holger Kreetz
Foto: Marco Urban



Bastian Olzem
Foto: Marco Urban



Bastian Olzem, Dr. Holger Kreetz, Prof. Dr. Ines Zenke, Klaus Hinkel
Foto: Marco Urban

Der letzte Beitrag des Konferenztages stammte von **Prof. Dr. Matthias Knauff** vom Lehrstuhl für



Öffentliches Recht der Universität Jena. In seinem Referat über die „Leitplanken des Klimaschutzrechts für Stadt- bzw. Gemeindewerke“ spannte er zunächst den Bogen vom Kyoto-Protokoll über das Übereinkommen von Paris bis zur aktuellen unions- und bundesrechtlichen Gesetzeslage und schloss mit einigen wichtigen juristischen Hinweisen für die Kommunen. Zum Beispiel: Die Beachtung von Klimaschutzanforderungen sind rechtlich geboten, soweit an Kommunen oder Unternehmen adressiert. Und einem geldwerten Hinweis: „Nutzen Sie die beihilferechtlichen Fördermöglichkeiten.“



Prof. Dr. Matthias Knauff
Foto: Marco Urban



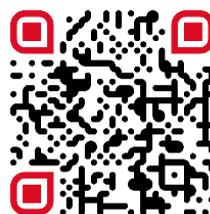
Foto: Marco Urban

Nach einem langen, aber kurzweiligen

Konferenztag mit vielen kenntnisreichen Referaten, spannenden Beispielen aus der Praxis und interessanten Diskussionen verabschiedete sich Prof. Dr. Christian Theobald von den Teilnehmer*innen, nicht ohne noch die wesentlichen Fragestellungen des Tages zusammenzufassen: „Die Energie- und Wärmewende kann nur mit Hilfe der Stadt- und Gemeindewerke gelingen. Dafür werden Investitionen in bislang nicht bekannter Höhe notwendig werden.“

Um den Tag noch einmal Revue passieren zu lassen, finden Sie weitere Impressionen auf der Webseite der [KlimAKonferenz](#).

Konkrete Tipps zur Einbindung der Kommunen, zu den vergaberechtlichen Anforderungen und Optionen sowie den Leitplanken bei der Ausschreibung im Einzelnen werden Ihnen im [KlimAKompass am 8.11.2023](#) in Berlin/hybrid vorgestellt.



Eine weitere Erkenntnis des Tages, so Theobald, ist, dass wir unbedingt die infolge der aktuellen Energiekrise initiierte Beschleunigung der Genehmigungsverfahren institutionalisieren müssen: Wir kommen nicht umhin, die Wirkweise unseres Rechtssystems und damit

unsere Verwaltungskultur deutlich zu beschleunigen, wenn wir innerhalb Europas und in der globalisierten Welt mithalten wollen.“ Mal sehen, was sich hier bis zur **nächsten KlimAKonferenz - am 17. September 2024** - bewegt haben wird. Diesen Termin bitte heute schon mit dicker Tinte im Kalender notieren!



Prof. Dr. Christian Theobald
Foto: Marco Urban



Foto: Marco Urban



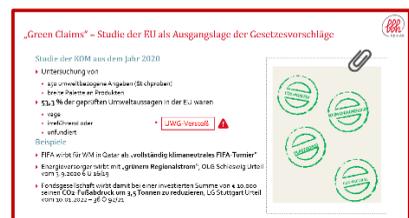
Foto: Marco Urban

SITZUNGEN IM EINZELNEN

Wir starteten am 05.07.2023 mit einem KlimAK Flash in das dritte Quartal. Unser Kollege Stefan Wollschläger definierte unter dem Titel „Greenwashing – Werbung mit Nachhaltigkeit“ die Umweltaussagen und klärt über die aktuelle Rechtsprechung zur Nachhaltigkeitswerbung auf.



Stefan Wollschläger



Bereits am 07.07.2023 schloss sich der KlimAK Flash „Wrap Up Wärmewende“ von Dr. Olaf Däuper an. Er sprach über die Transformation der Wärmeversorgung und regulatorische Anpassungsbedarfe zur Transformation der Gasnetze.



Dr. Olaf Däuper



In unserem Flash am 17.08.2023 informierte Sie Jan-Hendrik vom Wege über die „Festlegungsentwürfe zu §14a EnWG“. Hier ging er vertiefend auf die zentralen Motive, die

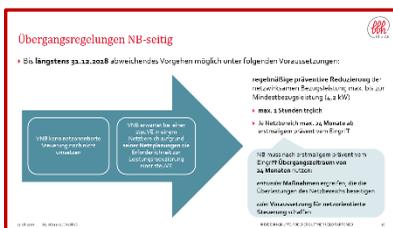
Vorgaben für den Netzanschluss, die Durchführung und Konsequenzen der netzorientierten Steuerung, die Netzentgeltreduzierung, Übergangsregelungen sowie den weiteren Ablauf der beiden Festlegungsverfahren ein.



Carolin Mießen



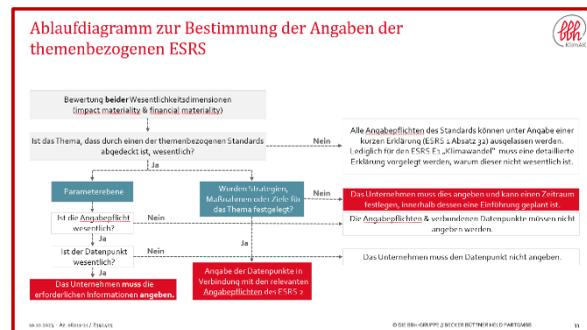
Anna-Marlena Miedl



Jan-Hendrik vom Wege

Die Fortsetzung in Gestalt von Modul 4 unter der Überschrift „**Taxonomie Verordnung und Delegierte Rechtsakte zu den Umweltzielen**“ folgt am **17.01.2024**.

Am 14.09.2023 fand unser 3. Modul zur Nachhaltigkeitsberichterstattung unter der Überschrift „**Durchführung der Wesentlichkeitsanalyse & Gap Analyse anhand der finalen ESRS**“ statt. Hier gingen Carolin Mießen und Anna-Marlena Miedl auf den Status Quo, die Struktur der Stakeholder- und Wesentlichkeitsanalyse und die Berichtsstruktur ein.



Am 26.09.2023 berichteten Julien Wilmes-Horváth und Dr. Carolin Louisa Schmidt in Ihrem KlimAK Flashüber das kommende „**EnEfG – Neue Vorgaben zur Energieeffizienz für öffentliche Stellen, Unternehmen sowie Rechenzentren**“. Hier nahmen wir besonders die Hintergründe und den Ausblick sowie die wesentlichen Pflichten in den Fokus.



Julien Wilmes-Horváth



Dr. Carolin Schmidt

KLIMAK COMPLIANCE CHECK:

Für den Einstieg in den KlimAK Compliance Check (KCC) und sozusagen als Bedienungsanleitung haben wir jüngst folgende Erläuterung als Film eingestellt, den Sie [hier](#) aufrufen können.

Parallel arbeiten wir auch an einigen Updates zum KCC, wo wir gerne Ihre Wünsche und Anregungen berücksichtigen möchten. Melden Sie sich gern diesbezüglich jederzeit bei uns.

FÖRDERMITTELKOMPASS:

Auch den **Fördermittelkompass** halten wir stets aktuell für Sie. Im letzten Update vom 19.09.2023 wurde das Themengebiet „Wasserstoff“ ergänzt. Außerdem ist in allen Dokumenten nun die Spalte „Kombinierbarkeit“ zu finden, so dass Sie jetzt auf einen Blick erkennen können, welche Förderprogramme mit welchen Förderungen kombiniert werden können.

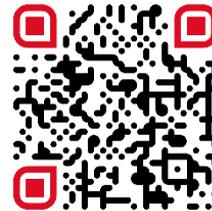
Im vierten Quartal werden wir den Fördermittelkompass weiter für Sie ergänzen bzw. auf dem Laufenden halten.

VORSCHAU 4. QUARTAL:

Der nächste Termin, den Sie sich rot im Kalender eintragen können, ist unser hybrid stattfindender **KlimAKompass am 08.11.2023**, in dem wir das Thema **kommunale Wärmeplanung** unter die Lupe nehmen werden.

Laden Sie hierzu auch gern Ihre kommunalen Vertreter*innen ein und teilen Sie uns die entsprechenden Personen mit. Die genaue

Agenda inklusive Einladung wird Ihnen demnächst per E-Mail zugehen.



Darauf aufbauend werden wir am **22.11.2023** unseren **KlimAK Jour Fixe** online durchführen.

Mehrere KlimAK Flashes sind in Vorbereitung und folgen ad hoc und wie immer anlassbezogen; d.h. wir laden Sie kurzfristig ein!

Wenn Sie Themen oder Anregungen haben, die Sie gern besprechen möchten, freuen wir uns auf Ihre Rückmeldung.

WICHTIG AUCH NOCH:

Aktuell haben wir an mehr als 240 Personen individualisierte Zugangsdaten vergeben, d.h. im Durchschnitt knapp vier Personen pro Mitgliedsunternehmen. Gerne können Sie uns weitere Mitarbeiter*innen Ihres Unternehmens nennen, die Zugang zur KlimAK App und zur Mediathek des KlimAK erhalten sollen. Unter **www.kommunal-klimaneutral.de** finden Sie uns.

Dort finden Sie übrigens auch alle (Vortrags-) Unterlagen sowie Mitschnitte der Termine in der Mediathek „24/7“ abrufbar; ferner auch die **Anleitung zum Download der App**.



Zum Abschluss noch einmal die Einladung, dass Sie zu den einzelnen Terminen sowohl digital als auch in Präsenz gerne zielgerichtet und ohne zusätzliche Kosten **Gäste aus Ihrem kommunalen Umfeld** insbesondere Vertreter*innen Ihrer Kommune(n) „mitbringen“ können, die dort spiegelbildlich Ihre Partner von örtlichen Klimaschutzprojekten sind oder werden sollen. Bitte senden Sie uns rechtzeitig eine Mitteilung mit den Kontaktdaten Ihres Gastes, damit wir uns um die notwendige Einladung kümmern können.

Zu guter Letzt verbleibt uns, Sie herzlich zu Kritik, Anregungen, Hinweisen bspw. auf eigene oder fremde Praxisbeispiele und „Leuchtturmprojekte“ einzuladen. Sie wissen ja, wo Sie uns finden bzw. wie Sie uns erreichen.

Herzliche Grüße, insbesondere auch von unseren Kollegen Dr. Martin Altmann, Peter Bergmann, Dr. Olaf Däuper, Arne Dorando Ulf Jacobshagen und Daniela Rückert.

IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN IN DER
GESCHÄFTSTELLE DES KLIMAK



Kathleen Schulze
T: +49 (0)30 6112840-447
kathleen.schulze@bbh-online.de

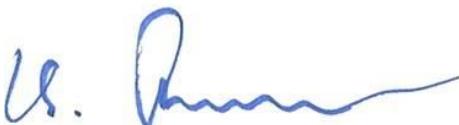


Nicole Gundermann
T: +49 (0)30 6112840-748
nicole.gundermann@bbh-online.de

Im Namen des vielköpfigen, interdisziplinären KlimAK-Teams verbleiben wir
mit herzlichen Grüßen

Ihr

Ihre



Prof. Dr. Christian Theobald
Rechtsanwalt
Partner



Prof. Dr. Ines Zenke
Rechtsanwältin
Partnerin